

## **Wie wird *Natur* zum *Objekt*? Sammeln, Messen, Beobachten, Ausstellen im 18. und 19. Jahrhundert**

Erster Workshop der interdisziplinären Wiener Forschungsinitiative *Natur als Objekt in Kunst, Wissenschaft und Bildung des 18. und 19. Jahrhunderts* an der Universität Wien  
Online am 19. November 2021

Die Organisation, Wahrnehmung und Nutzung von „Natur“ als materielle Ressource in Sammlungs- und Dokumentationskontexten an der historischen Schwelle zur Europäischen Moderne stand im Mittelpunkt des ersten Workshops der an der Universität Wien gegründeten interdisziplinären Forschungsgruppe **Natur als Objekt**. Mit der Frage *Wie wird Natur zum Objekt?* wurde untersucht, inwiefern das Sammeln, Aufzeichnen und Präsentieren von Naturphänomenen als zeit- und ortgebundener kultureller Akt die Vorstellungen der „Formbarkeit“ von Natur prägen konnten. Drei Vorträge konzentrierten das Thema auf unterschiedliche Beispiele aus Zoologie, Mineralogie und Meteorologie. Die naturwissenschaftlichen Sujets wurden in kultur- und geisteswissenschaftlicher Perspektive reflektiert. Im Zentrum der Diskussionen standen Wale, Mineralien und weinbäuerliche Wetterkunde, welche in ästhetischen, epistemologischen, bildungswissenschaftlichen sowie kulturwissenschaftlichen Blickwinkeln beleuchtet wurden, um Transformationspraktiken von „naturbelassener“ Natur in „dinghafte“ Natur herauszuarbeiten.

In der ersten Sektion lenkte die Kunsthistorikerin **Charlotte Colding Smith** (Universität Bonn) mit ihrem Vortrag *The Knowledge of Whales, the Art of the Whaler, from the Sea into the Museum and Children's Lexicon* die Aufmerksamkeit auf visuelle Repräsentationen von Walen und der Walfangpraxis sowie auf die Präsentation des Themas in musealen und pädagogischen Kontexten. Dabei arbeitete sie heraus, inwiefern im europäischen 18. und 19. Jahrhundert dieses Tier einerseits als spektakuläre und wunderliche Kreatur und andererseits als Ressourcenquelle, z.B. für Öle und Fette, über Bilder und Buchillustrationen, aber auch über Relikte (etwa das Narwal-Horn) inszeniert wurde. Smith war Gast des Bildungshistorikers **Alan S. Ross**, der in der Forschungsgruppe pädagogischen Aspekten naturgeschichtlicher Objekte nachgeht und sie auf ihren Bezug zur neueren Tiergeschichte untersucht.

Im Anschluss verhandelte **Henrike Haug** (Universität zu Köln), ebenfalls Kunsthistorikerin, frühneuzeitliche Sammlungen von Mineralien. Ihr Vortrag *Die Umordnung der Steine. Mineraliensammlungen des 16. Jahrhunderts zwischen Landesherrschaft, Handel und wissenschaftlicher Erschließung* beschäftigte sich mit den Ordnungssystemen solcher Sammlungen und den damit einhergehenden territorialen, wissenschaftlichen und ökonomischen Konnotationen. Zum Vortrag eingeladen hatte **Marthe Kretschmar**, die in der Forschungsgruppe die Kunstgeschichte vertritt und mit Überlegungen zu den Wiener geologischen Sammlungen des 19. Jahrhunderts den diachronen sammlungsgeschichtlichen Untersuchungsansatz eröffnete, welchen Haug und Kretschmar aktuell gemeinsam unter dem Arbeitstitel *Steine handhaben* entwickeln.

**Erich Landsteiner** (Universität Wien), Wirtschafts- und Sozialhistoriker, stellte im Workshop ein meteorologisches Interpretationssystem von Weinbauern im niederösterreichisch-mährischen Grenzraum vor. Seine Präsentation *Das Wetter und die Reben. Weinbäuerliche Meteorologie an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert* arbeitete anhand von Wetterjournalen der Weinbauern aus den Jahren 1772 bis 1846 mikrogeschichtlich

spezifisches Wissen über das physikalische Phänomen Wetter heraus, welches sich aus den materiellen Bedingungen und der bäuerlichen Lebenswelt generierte. **Christian Elster**, der ethnografisch arbeitende Kulturwissenschaftler in der Forschungsgruppe, leitete diese Sektion. Mit dem Fokus auf Wetterforschung konnte die Vergegenständlichung ephemerer Naturphänomene problematisiert werden und es wurde deutlich, wie objektivierende Perspektiven auf das Wetter sowie Aufzeichnungssysteme als komplexe Wissenspraktiken verstanden werden können, die zudem eine Strategie darstellen, der Unberechenbarkeit des Wetters entgegenzutreten.

Als Auftakt und Impulsworkshop konzipiert, begrüßte die Forschungsgruppe den konstruktiven Austausch zwischen den Teilnehmenden mit ihren unterschiedlichen geisteswissenschaftlichen Disziplinen. Im Ergebnis kam es zu einem heterogenen Dreiklang, der in der Gesamtschau über jeweils interessengeleitete Zugriffe auf Naturräume sowie die prägenden Kräfte im Übergang von privaten zu öffentlichen Sammlungen Aufschluss geben konnte. Das nächste Treffen in dieser Runde ist bereits in Planung. Die Gründung der Forschungsgruppe wurde gefördert durch die Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien.



Walschnitzereien, Foto: DSM / 2018



Die „Arca“ (Sammlungsschrank) für die Mineraliensammlung von Johannes Kentmann, in Conrad Gesners *De Omni Rerum Fossilium Genere, Gemmis, Lapidibus, Metallis* (Zürich 1565)

##

## DIE GRÜNDUNGSMITGLIEDER

**Christian Elster** – Institut für Europäische Ethnologie; Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

**Marthe Kretschmar** – ehem. Institut für Kunstgeschichte; Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

**Alan S. Ross** – Institut für Bildungswissenschaft; Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft